

### Die amerikanische Tarifbill.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika William Taft, hat bereits einen politischen Erfolg zu verzeichnen; die Tarifbill ist im Repräsentantenhaus mit 217 gegen 161 Stimmen angenommen worden. Jetzt unterliegt sie noch der Prüfung durch den Senat, und hier ist es der Vorsitzende des Finanzmittels, Nelson W. Aldrich, der Vertreter der kapitalistischen Interessen, dessen Einfluß überwand werden muß, wenn die Tarifbill zustande kommen soll. Noch in letzter Stunde hat das Repräsentantenhaus einen Beschluß gefaßt, der den mit Rockefeller verschwägerten Aldrich mit Jörn erfüllen muß, es hat nämlich Petroleum und auch aus der Liste der Kampfzölle gestrichen. Auch bei einem Zolltarif wird also Petroleum frei eingeführt werden können. In der gleichen Lage befinden sich übrigens außer Kaffee die Kalisalze, was für das Deutsche Reich, das in Kali ein natürliches Monopol hat, von großer Bedeutung ist. Der neue amerikanische Tarif ist in der Gestalt, die ihm das Repräsentantenhaus gegeben hat, keineswegs als ein entschlossener Schritt in der Richtung der Zollermäßigung anzusehen. Vielmehr sind dem bisher gültigen Dingley-Tarif gegenüber die Tarife nur neu gruppiert worden. Im wesentlichen werden nach der jetzigen Bill 22 Waren von einem höheren Zoll betroffen, während bei den meisten, keineswegs aber bei allen Gebrauchsgütern eine Ermäßigung eingetreten ist. Auch die Durchfuhr eines doppelten Tarifs, eines Maximal- und eines Minimaltarifs, deutet darauf hin, daß die Vereinigten Staaten auf wirtschaftliche Kämpfe sich einrichten wollen. Für das Deutsche Reich kommt noch hinzu, daß sowohl die Philippinen wie Kuba bei der Zollerführung begünstigt werden. Die Philippinen können 300 000 Tonnen Zucker zollfrei einführen und Kuba erhält für Rohzucker einen Zollnachlass von 20 Prozent. Nach alledem sind die Vereinigten Staaten noch wie vor auf den Schutzoll eingeschworen. Aber im ganzen würde die neue Tarifbill doch ein Eingeständnis der durch die Trusts ausgeübten Macht auf dem wirtschaftlichen Markte bedeuten. Für eine Reihe von wichtigen Artikeln, bei denen bisher eine Konkurrenz so gut wie ausgeschlossen war, wird jetzt eine Einfuhrmöglichkeit gegeben sein. Was die Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß das bestehende Handelsabkommen noch sechs Monate nach seiner Kündigung läuft. Wenn demnach, wie es wahrscheinlich ist, die Vereinigten Staaten unmittelbar nach der Annahme der Tarifbill die geltenden Verträge kündigen sollten, so wäre genügende Zeit zu Verhandlungen über ein neues Abkommen gegeben. Daß es zwischen uns und Amerika zu einem Zolltarif kommen sollte, daran ist nicht zu denken; ebenso wenig freilich dürfte sich die Hoffnung erfüllen, daß es gelingen wird, einen umfassenden Handelsvertrag abzuschließen. Wir werden uns mit dem Minimaltarif zu begnügen und schwerlich auf weitere Zugeständnisse zu rechnen haben. Das meiste wird davon abhängen, wie der neue Tarif in Amerika selbst wirkt. Hat er einen wirtschaftlichen Aufschwung zur Folge, dann werden auch die Exportländer Europas davon günstig beeinflusst werden.

### Eine Ferienreise nach Japan und China.

Von Geheimrat Prof. C. Fraenkel (Halle a. S.)  
(Nachdruck verboten.)  
IX.  
In diesen verschiedenen Beisätzen nun sieht man Trachten jeder Art an sich vorüberziehen. Die Männer erscheinen in schweren Oberleidern, die in allen Farben schillern, bald schwarz, bald blau oder grün oder rot oder gelb gehalten und meist aus Stoffen gefertigt sind, die nur ein sehr dis-

retes Muster zeigen, zuweilen aber auch großblumig verziert sind. An den Füßen tragen sie aus Filz gefertigte Schuhe, die mit ihren biden, vielfach mehrere Zentimeter hohen Sohlen aus den genügenden Schutz gegen die Beschmutzung des Fußes beim Überqueren der Straßen gewähren sollen. Noch bunter als die Tracht der Männer ist die der Frauen. Namentlich macht sich hier der Unterschied zwischen den Angehörigen des herrschenden Mandchukais und den eigentlichen Chinesinnen in auffälliger Weise bemerkbar, indem nur die ersteren den schon erwähnten gewaltigen Aufputz auf dem Kopfe tragen und inselgesessen die fast immer tief schwarzen Haare gewaltsam nach oben reihen und hier mit vielen Blumen geschmückt verteilen. Außerdem sind sie stets geschminkt und tragen die Rotfärbung ihrer Wangen und häufig auch der Hände bis in ihr spätes Alter als ein signum indelebile ihrer Herkunft mit sich herum. Der Kopf reißt bei ihnen bis weit über das Knie, ihre Füße sind niemals verkrüppelt, vielmehr meist gut geformt und in Schuhen stehend, wie sie auch die Männer besitzen. Die Chinesin dagegen ist meist kleiner und gerichter als die Mandchukin; sie schminkt sich seltener als diese, trägt den feidenen Oberrock nur bis zur Mitte des Oberkörpers und läßt darunter ein Paar seidene Beinleider sehen, während die Füße fast immer, wenn auch in neuerer Zeit nicht mehr so allgemein, wie das früher der Fall war, verkrüppelt sind und also nur einen höchst unsicheren und trappelnden Gang zulassen.

Bei jungen Mädchen, vor der Hochzeit, sieht man ferner die Haartracht inoffen sich eigentümlich gestalten, als hier ein erheblicher Teil derselben vor den Ohren herabgezähmt wird, also das Gesicht umrahmt und dann nach unten fällt, ein Anblick, der gar keinen üblen Eindruck macht und eigentlich auch bei uns einmal versucht werden könnte.

Höchst drohlich erscheinen die Kinder, die schon von ihrem ersten Jahre an, wenn nicht noch früher, wie die Erwachsenen gekleidet werden und mit ihren pухigen Weizenstrahlen dem Europäer oft zu einem herrlichen Lachen Veranlassung geben. Im übrigen ist bemerkenswert, daß die in Japan allgemein übliche Sitte, die Säuglinge auf dem Rücken herumzutragen, hier in China nicht gebräuchlich ist, man vielmehr die kleinen Sprößlinge wie bei uns auf den Arm zu nehmen pflegt.

Majestätisch sehen auf das ungläublich bunte und mannigfaltige Straßenbild, das sich hier darbietet, von oben die überaus zahlreichen Kamele herab, denen man begegnet und die in Zügen zu 20-50 Stück, eines hinter dem anderen mit einem Seil befestigt, das durch einen Ring in der Nase gezogen wird, die Straßen entlang ziehen. Im übrigen herrscht auf den letzteren vielfach ein geradezu unentwirrbares Gewühl, das nur allmählich wieder gelodert und aufgelöst werden kann, und selbst in Regent Street oder auf dem Potsdamerplatz habe ich ein derartiges Getümmel, einen solchen Verkehr nicht gesehen, wie er sich hier an manchen Stellen abspielt.

Sehr merkwürdig und eigenartig waren auch die Leichenbegänge, denen ich hier in größerer Zahl begegnete. Ein solches hatte ich schon im chinesischen Viertel in Shanghai zu Gesicht bekommen, bei dem die Witwe und die übrigen weiblichen Angehörigen der in Trauer verlebten Familie laut jammernd und weinend, in weiße Gewänder gehüllt, vor der Tür des Hauses aufgestellt waren, während der riesige, mit künstlichen Blumen reich geschmückte Sarg von den Trägern gerade ergriffen und unter Vorantritt einer Musikbande nach dem Gottesacker getragen wurde. Hier in Peking nun sah ich das gleiche Ereignis, und zwar mehrere von geringerem Ausmaß, eines aber in größter Pracht und Feierlichkeit der Ausrichtung. Eine gewaltige Reihe von Blumenträgern, an der Spitze zwei berittene Führer, eröffnete den Zug, dem zunächst ein stilles Musikkorps folgte, wohl aus 20 oder mehr Mann bestehend, die einen für unter ihr wahrhaft entsetzlich klingenden Trauermarsch auf Trommeln, Pauken, Gitarren und ähnlichen Instrumenten ertönen ließen. Alsdann kam der Sarg, der mit einer feidenen weißen Decke bedeckt war und auf dem eine Anzahl von Gegenständen lag, die dem Toten gehört hatten, wie ein langer, schwerelastiger Gürtel mit prachtvoller Goldstickerei usw. Endlich kam das entloste Gefolge, teils in Kutichen, teils zu Fuß; in der ersten Reihe die Angehörigen, zwei weißgekleidete Frauen, deren Alter ich freilich nicht erkennen konnte, da sie das Gesicht mit Taubentüchern verdeckt hatten, hinter denen sie wohl ihrem Schmerze freien Lauf ließen.

Auch eine japanische Beerdigung von ähnlich großem Stille konnte ich in Peking anschauen, die sich nur dadurch

von der eben kurz beschriebenen unterschied, daß hier eine junge Frau zur ewigen Ruhe bestattet wurde und der Gatte der Eingekleideten, in einem mit grünem Karmin eingefärbten Kimono gekleidet, im ersten offenen Wagen allein sitzend und keine Miene seines wie aus Erz gegossenen Antlitzes verzeigend, den entlosten Zug eröffnete, der hier, Frauen und Männer in etwa gleicher Zahl umfassend, folgte.

Besonders unterhaltend waren meine wiederholten Fahrten in die eigentliche Chinesenstadt, zu den verlassenen Antikaliens- und Kunsthandlern, die hier ihr Quartier aufgelesen hatten. Namentlich als ich es wagte, auch ohne Hilfe eines Dolmetschers hier einzudringen und nun mit ihnen zu handeln anfang, gelang es mir bald, ihnen die Zungen zu lösen und sie zu veranlassen, einige Brocken englischer, ja sogar deutscher Sprache aus der Verborgenheit hervorzuholen, und so konnte ich hier eine ganze Reihe von Entwürfen machen, bei denen ich, wie ich zuversichtlich glaube, nicht oder jedenfalls nur wenig überörtelt worden bin.

Ein anderes Mal wieder ging es in das gleiche Viertel am Abend, um ein nach chinesischer Sitte bereitetes Mahl einzunehmen. Einer der Dolmetscher unserer Gesandtschaft hatte mich zu diesem Festmahle eingeladen, und außer mit meinem am Abend noch drei europäische und drei chinesische Herren teil. Man sah auf Stühlen um einen rund umgebenen Tisch herum, oft mit Hilfe von Stäbchen und ließ sich bald von seinen Nachbarn vorlegen, bald vertrat man diesen Gleiches mit Gleichem. Die Fülle der Gerichte war geradezu unbeschreiblich; immer neue Schüsseln kamen und wurden uns vorgelegt, so z. B. Haifischflossen, die schwarzen, übrigens ganz vorzüglich mundenen Eier, die „3 Jahre“ hindurch eingegraben gewesen waren, Schreden in saurer Zubereitung und eine Anzahl anderer Leckerbissen, im ganzen wohl mehr als 30, so daß ich schließlich, als die „poco de resistencia“, eine riesige getrabene Gans erschien, tatsächlich mein Unternehmen, weitere Genüsse in mich aufzunehmen, erklären mußte.

Auch ein chinesisches Theater suchte ich auf. Natürlich mußte das vor Sonnenaufgang geschehen, da hier derartige Vorstellungen ausschließlich am Tage stattfinden. Durch einen Eingang von höchst fragwürdiger Beschaffenheit gelangten wir in das Innere des Spielhauses und nahmen unsere Plätze in einer der oberen Logen ein. Ausgespickte Männer bildeten das Publikum, und auch die beiden, übrigens Frauen darstellende und in der höchsten Pfeifstimme sprechenden Schauspieler auf der Bühne gehörten dem stärkeren Geschlechte an. Was dort geboten und eigentümlich verhandelt wurde, wird mir für alle Zeiten ein tiefes Geheimnis bleiben — jedenfalls empfahlen wir uns schon nach einer Viertelstunde wieder und waren froh, als wir aus der heißen Stille des Zuschauerraumes ins Freie kamen.

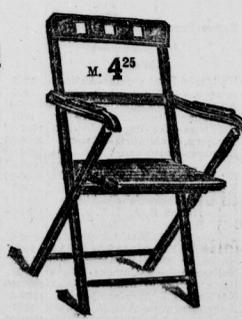
Ein besonders interessantes und merkwürdiges Schauspiel bot sich mir am Montag, den 28. September, als der Dalai-Lama in Peking seinen Einzug hielt. Schon zu wiederholten Malen, seit Wochen war die Rede davon, daß dieses Ereignis unmittelbar bevorstünde, aber immer wieder hatten sich Schwierigkeiten ergeben, die in dem mit der chinesischen Regierung zu vereinbarenden Jeremieell der Empfangsfeierlichkeiten ihren Grund hatten, und so hatte denn der Oberpriester der tibetianischen Kirche mit seinem Gefolge einige 20 Kilometer vor Peking entfernt in einem Dorfe geessen und die weitere Entwicklung der Dinge abgewartet. Er war hier den Augen der profanen Welt gänzlich unsichtbar geblieben, und nur ein besonders glücklicher Zufall hatte einem Offizier unserer deutschen Schutztruppe Gelegenheit verschafft, dem Dalai-Lama vorstellend zu werden und ihn so zu sehen. Dieser Herr trug nämlich ein Einglas, ein Monokel, und hatte sich eines Tages an dem derzeitigen Aufenthaltsorte des tibetianischen Papstes eingeunden. Raum war die Umgebung des letzteren seiner ansichtig geworden, als er bereits die Aufforderung erhielt, vor dem Dalai-Lama zu erscheinen, und als er ein wenig erkant über diese Zumutung, sich nach dem Grunde des ihm entgegengebrachten Vertragens erkundigte, erhielt er die Antwort, der Dalai-Lama habe vor wenigen Tagen geträumt, ihm werde ein Wesen mit 3 Augen in nächster Zeit begegnen, das ihm Glück und Segen zu bringen bestimmt sei. Ohne Zweifel sei es dieses vorgedachte Gesicht, da er ja die 3 Augen träge und deshalb sei es durchaus geboten, sich dem Dalai-Lama tunlichst bald zu zeigen. Begreiflicherweise wurde diesem Wunsche sofort entsprochen; der Dalai-Lama, ein Mann von etwa 35 Jahren, war hochbetert, das Wundertier kennen zu lernen, und so allseitiger Zufriedenheit wertete diese eigentümliche Audienz.

**Klapphocker**  
M. 0.45.

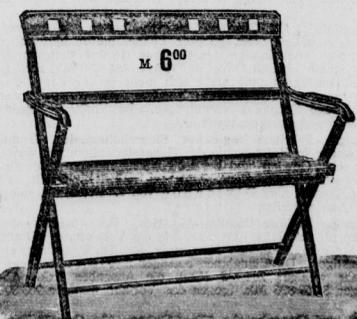
Preisworter  
**Schankelstuhl**  
M. 18<sup>00</sup>



**Veranden- und Garten-Möbel extra billig.**



M. 4<sup>25</sup>



M. 6<sup>00</sup>



M. 3<sup>00</sup>

**Klappmöbel**  
wie Abbildung,  
auch mit Rohrreiz und Lehn  
vorzüglich, mit runden und eckigen  
Tischen.

**Peddig-Rohr-**  
Sessel, Bänke, Stühle,  
Hocker, Tische.

**Weidensessel**  
mit und ohne Polster,  
biegestähle, Strandkörbe,  
Rollschutzwände.

**Ständige Ausstellung**  
von  
**Klein- und Zier-Möbel.**

**A. Huth & Co.**  
Gr. Steinstrasse 86-87. Halle a. S. Marktplatz 21.

**Abteilung**  
für  
**Gardinen, Teppiche.**



Zentralheizwerke Akt.-Ges. Die Generalversammlung in Hannover-Hainholz und Wien setzte die sofort zahlbare Dividende auf 14 % V. v. ca. 3100 T. nachstehende Art und Weise fest: Die Dividende um 3 Proz. höher zu bemessen, von der Verwalt. abgeholt werden war.

Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft. Die Verschiffungen für das Betriebsjahr 1908/09 betragen ca. 27.700 t Erze (15.000 t V. v.), ca. 3100 T. nachstehende Art und Weise fest: Die Dividende um 3 Proz. höher zu bemessen, von der Verwalt. abgeholt werden war.

Norddeutsche Jute-Spinnerei und -Weberei. In der Generalversammlung wurden die Regularien glatt genehmigt und die sofort zahlbare Dividende von 12 Proz. auf die Vorzugsaktien und 9 Proz. auf die Stammaktien festgesetzt.

Vereinigte Bautzener Fabriken. Der vorliegende Geschäftsbericht für 1908 ermittelte eingangs an das schwere Brandunglück, das im letzten Vierteljahr das Bautzener Fabrikgebäude, das den Betrieb dieser Anlage unmöglich wurde, da die von den Versicherungsgesellschaften bereits ausgezahlten und die noch in Aussicht stehenden Beträge zur Durchführung eines gesunden Planes für die Errichtung einer neuen Fabrik nicht ausreichen werden, so will der Vorstand einer ausserordentlichen Generalversammlung Vorschläge über die Deckung des weiteren erforderlichen Mittel unterbreiten, sobald sich die Höhe des Geldbedarfs feststellen lässt.

Berliner Börse

den 17. April 1909.

Die anhaltend ungünstigen Nachrichten aus der Türkei, der matte Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, schwache Wiener Vorbörsennotierungen sowie die Meldung von der gestrigen Düsseldorf Börse, dass der Eisenmarkt noch keine Besserung zeigen, liessen die hiesige Börse heute in einseitig matter Haltung eröffnen. Es fanden indessen zu ersten ansehnlichen Abgaben seitens unserer Bankst. statt. Am Bankmarkt waren die Kurse durchschnittlich 1 Proz. niedriger, Kredit auf Wien 1 1/2 Proz. Am Montanmarkt zeigte sich ebenfalls matter Haltung vorherrschend.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

N. u. S. 16. April.

Getreide aller Art hat in der letzten Berichtswochen erhebliche Preissteigerungen erfahren. Auch Weizen- und Roggenmehl werden wiederum höher gehalten. Das Geschäft ist im allgemeinen wenig bedeutend, da die Käufer im Hinblick auf die stürmische Aufwärtsbewegung sehr vorsichtig sind. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis 255 Mk., Roggen bis 187 Mk., Hafer 175 Mk., die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 32 1/2 Mk., Roggenmehl ohne Sack bis 26 1/4 Mk., die 100 kg. Weizenkeime mit Sack bis 50 Mk., die 50 kg.

Bankhaus, Leipziger Str. 12.

Kulanten-Ausführung aller Börsenaufträge.

Abteilung für Kohlen- und Kalk-Kauf.

blieben gleichfalls schwächer. Türkenlose und Russen geben am meisten nach. Weiterhin hielt die schwache Tendenz an.

Produkturbörse.

Am heutigen Getreidemarkt war Weizen fest auf höhere argentinische Meldungen. Roggen und Hafer schloss sich der festen Tendenz an. Mais still, Rübel geschäftslos. Weizen märkisch 241,00-245,00, pro Mai 247,25, per Juli 241,75, per Sept. 237,75. Roggen märkisch 174,00-179,00, per Mai 175,75, per Juli 187,75, per Sept. 182,00. Hafer loco, feiner 195,00-204,00, mitte 194,00-197,00, geringer 189,00-193,00, per Mai 178,00, per Juli 180,00. Mais mixed, 172,00-174,00, runder 174,00-177,00, per Mai 164,00, per Juli 157,75. Rübel per März —, per Mai 55,00, per Okt. 54,90.

Waren und Produkte.

Leipziger Produkturbörse.

(Eigener Drahtbericht).

Leinwand per 1000 kg netto, inländischer neuer 172-177 beB, preuss 175-179, feuchter unter Notiz, ausland. — B. Pest. Gerste per 1000 kg netto, Brauergroß 208-218 beB, feinste über Notiz, ansatzfreie 210-216 beB, Malz- und Futterwaare 146 bis 172 beB. Hafer per 1000 kg netto inländischer neuer 185-189 beB, ausl. 189-192 beB, still. Rapskuchen per 100 kg netto, 139,9-140,0 beB. Matze 1000 kg netto, amerikan. 115-180 beB, runder 174-180, Cinnamint 192-200 B. Raps per 100 kg — G. Baptskuchen per 100 kg netto, 139,9-140,0 beB. Rübel, Hüssiger, per 100 kg netto o. Fass 45,50 beB, gefrorenes — bez. Still. Weizenmehl 00 34,50 beB. Roggenmehl 01 20,75 beB.

Zucker.

Magdeburg, 17. April. Rohzucker 88%, ohne Fass 161,15 bis 162,25, Nachprodukte 75%, ohne Sack 8,90-8,45, Ruhig. Brodraffinade I. ohne Fass 20,12 1/2, 20,37 1/2, Kristallzucker I. mit Sack —, Gemahlene Raffinade mit Sack 20,37 1/2, G. Melker-Mehls m. S. 187, 30,19 1/2, 17, Rohzucker I. Produktionsfrei, frei am Bord Hamburg per April 30,60 G., 20,70 B., Mai 20,75 G., 20,80 B., Juni 20,85 Gd., 20,90 B., Juli 20,95 G., 21,00 B., Aug. 21,05 G., 21,10 B., Sept. 20,95 Gd., 20,90 B., Okt.-Dez. 19,85 G., 19,90 B., Okt. 19,15 G., 19,25 B., Jan.-März 20,60 G., 20,10 B., März 20,10 G., 20,20 B. Ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 17. April. (Vorm.-Bericht.) Rüben-Rohzucker I. Produktionsfrei 88%, Remission ohne Usance, frei am Bord Hamburg per April 20,75, per Mai 20,80, per August 21,15, per Okt. 19,90, per Dez. 19,85, per März 20,16. Schwächer.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

N. u. S. 16. April.

Getreide aller Art hat in der letzten Berichtswochen erhebliche Preissteigerungen erfahren. Auch Weizen- und Roggenmehl werden wiederum höher gehalten. Das Geschäft ist im allgemeinen wenig bedeutend, da die Käufer im Hinblick auf die stürmische Aufwärtsbewegung sehr vorsichtig sind. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis 255 Mk., Roggen bis 187 Mk., Hafer 175 Mk., die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 32 1/2 Mk., Roggenmehl ohne Sack bis 26 1/4 Mk., die 100 kg. Weizenkeime mit Sack bis 50 Mk., die 50 kg.

Rübsäaaten haben bei stillem Verkehr ihren Preisstand behauptet. Leinsaaten hingegen setzten die steigende Preisbewegung fort, wodurch die Zurückhaltung der Fabrikanten noch vergrößert wird. Der Absatz in Leipzig zeigt zwar eine Besserung, doch lassen die erzielenden Preise den Müllern noch immer keine Rechnung. Rübel ist gleichfalls befriedigend gefragt und teuer. Oelkuchen bleiben ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübel ohne Fass bis 56 1/2 Mk. am Neuss, Leinöl ohne Fass bis 43 3/4 Mk. die 100 kg; Frackparität Geldern.

Heu, Stroh usw.

Halle, 17. April. (Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal.) Preise frei Hof, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fest, die Fuhrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh 2,50 (3,00), gute rund Sorten 2,80 (3,00) (3,15). Kleehaus, besser Schnitt, beste Sorten 3,80 (3,75), minderwertige Sorten ohne Anfert. Torfstreu, in 300 Ztr.-Ladungen frei Bahn hier 1,00, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,30 Mk. Hecksel, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1,76 in einzelnen vom Lager hier 2,60 Mk.

Flussschiffahrt.

(Mitgeteilt von Heinrich Heisterberg in Hamburg.) Aus Hamburg wird uns geschrieben: Nachdem der erste Anlauf seit der in dieser Saison so spät erfolgten Schiffsahrtseröffnung nun so ziemlich vorüber ist und jeder Tag unserem Märkte mehr Kahnraum zuführt, ist anzunehmen, dass die Anteilhaber sukzessive zurückgezogen werden. Gegenüber der Vorwoche haben die Notierungen schon wieder ein wenig nachgelassen, es muss aber noch besser kommen, damit sich das Tagesgeschäft mehr entwickelt. Bisher gelangten in der Hauptverkehrszeit der nordeischen Raumknappheit mit Unterbringung der Güter zuweilen ihre liebe Not. Daher auch die verhältnismäßig hohen Tagesfrachten, obwohl nur speziell diejenigen Verlad. betroffen werden, die sich im vorigen Jahr zur Eindeckerung ihrer Frühlahrtransporte nicht entschlossen konnten. Gegenwärtig stellen sich die Frachten für erstklassiges Massengut wie folgt:

Table with 2 columns: Destination and Price. Includes entries like Berlin-Deekbühne 36-38 Pfg., 100 kg, Gesehobek 27, etc.

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 17. April. (Mitgeteilt von der Redaction der Saale-Schiffer G. m. b. H., Halle a. S.) Ankommen ist: Schleppe Nr. 107, Sr. Naumann, und Nr. 111, Sr. Wagner, beide mit Stückgut von Hamburg, Nr. 96, Heroos mit Gerbextrakt von Hamburg. Halle a. S., 17. April. (Mitgeteilt von der Firma A. u. G. Mann i. Heisterberg.) Die Dampfer Throning, König, Schütze, mit Kahn Nr. 210, Schiffer Jahn, Kahn 499, Schiffer Stein, Kahn 966, Schiffer Michaelis, Kahn 116, Schiffer Westphal, sämtlich mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstand der Saale.

Trotha, 16. April abends 9,30 m, 17. April morgens 8,18 m.

Table of stock market data for Berlin Börse, including various stocks and bonds with prices and changes.

Table of stock market data for Bankhaus, Leipziger Str. 12, including various bank shares and bonds.

Table of stock market data for Leipziger Börse, including various stocks and bonds with prices and changes.

